

Betreff:

"Wiesbaden - die Stadt der heißen Energiequellen"
- Antrag der SPD-Stadtverordnetenfraktion vom 08.09.2009 -

Antragstext:

Wiesbaden ist seit der Antike für seine heißen Quellen berühmt. Den Römern dienten sie für deren Badekultur, als Heilquellen wurden sie später von Kurgästen aus aller Welt geschätzt. In unserer Zeit wird die Energie der heißen Quellen für Heizzwecke im Rathaus und in der Kleinen Schwalbacher Straße genutzt.

Die Selbstverpflichtung der Stadt, die Ziele des Klimabündnisses (bis 2020 soll 20 Prozent weniger CO₂ ausgestoßen werden und es sollen 20 Prozent des Energiebedarfs mit erneuerbaren Energien gedeckt werden) umzusetzen, bedeutet, dass umfangreiche Anstrengungen nötig sind, nicht nur Energie einzusparen, sondern auch umweltfreundliche Energie zu erzeugen. Die Nutzung der Erdwärme bietet hier mehrfachen Nutzen.

Durch Tiefengeothermie wird einerseits Strom gewonnen, andererseits lässt sich - wenn am richtigen Ort geplant und eingesetzt - Wärme in großer Menge auskoppeln und in ein Fern- und/oder Nahwärmenetz einspeisen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Erdwärme ist emissionsfrei, jederzeit verfügbar und in der Produktion Platz sparend.

Vor diesem Hintergrund möge die Stadtverordnetenversammlung beschließen:

1. Aus dem ideellen Titel der „Stadt der heißen Energiequellen“ strebt die Landeshauptstadt Wiesbaden auch zur Energiegewinnung die Nutzung von Erdwärme (Tiefengeothermie) an. Dieser Sinnzusammenhang lässt sich auch werblich nutzen und aus Wiesbaden eine „Stadt der Geothermie“ machen.
2. Der Magistrat wird aufgefordert, bis zu den Haushaltsberatungen ein umfangreiches Konzept zur Nutzung der Geothermie in Wiesbaden, der Förderung geothermischer Forschungsarbeiten und der Vermarktung von Wiesbaden als Stadt der heißen Energiequellen auszuarbeiten.
3. Das Konzept soll Wiesbaden nicht nur mittels Geothermie-Anlage (vgl. Prüfung durch das HLUG vom 05.07.2007, Beschluss Nr. 0154 im Umweltausschuss am 04.09.2007) erneuerbare Energie liefern (vgl. die Ambitionen benachbarter Landkreise), sondern die Stadt dank Kooperationen und umfangreicher Bewerbung als mögliche erste Anlaufadresse für sämtliche Aktivitäten zur Energiegewinnung durch Erdwärme zu machen.
4. In dem Konzept sind mögliche Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen ebenso zu prüfen wie mit Unternehmen der Energiewirtschaft. Die benötigten Haushaltsmittel für eine Geothermie-Anlage im Osten von Wiesbaden sind zu beziffern.

Wiesbaden, 08.09.2009